

Als nach dem unglückseligen und denkwürdigen Tage der Marschall Paskewitsch dem Kaiser Nicolaus schrieb: „Ungarn liegt zu Füßen Eurer Majestät!“ war es nicht eine Hyperbel, sondern ein schwacher Ausdruck der Wirklichkeit. Denn nicht nur Ungarn lag zu den Füßen des Czaren. Oesterreich, das die Bezwingung der Ungarn nur der russischen Intervention verdankte, ward durch seinen Sieg besiegt.

Mit Ungarn überlieferte Görgey den Russen Oesterreich, Böhmen, Croatien, Syrien, die Lombardei. Von da an konnte der russische Panславismus, durch die Besetzung der Moldau und Wallachei Herr der Donaumündungen, ungehindert an der Donau heraufbringen bis zu ihrer Quelle und den französischen Einfluß bis in die Schweiz bedrohen. Er konnte nach Belieben die Südslaven bearbeiten und sie in seinen Kreis ziehen. Allmächtig in Neapel, wo der König Ferdinand II. den Czar zum Vorbild und das kosakische System zum Ideal der Civilisation genommen hat, wurde er auch allmächtig in Mailand und Venedig, er faßte Italien bei seinen zwei Enden.

Wir betonen diese Thatsache, weil sie entscheidend ist. Oesterreich ist nicht mehr das von Metternich zurückgelassene Oesterreich; es ist nicht mehr ein selbstständiges Reich, das ein eigenes System, eine eigene Politik hat. In der Wirklichkeit ist es nur mehr eine Provinz des russischen Reiches. Die Hauptstadt von Oesterreich ist nicht mehr Wien, sondern St. Petersburg. Oesterreich ist kein Einennamen mehr. Wenn auch der Fürst Schwarzenberg noch Noten unterzeichnet, so hat sie doch Herr v. Nesselrode dictirt.

Dies giebt den Ereignissen, deren Schauplatz dermalen Deutschland ist, eine so außerordentliche Wichtigkeit. Man meldet, daß Oesterreich ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit den Königen von Baiern, Hannover, Sachsen und Württemberg abgeschlossen hat. Also wird Rußland die Kabinette von München, Hannover, Dresden und Stuttgart dirigiren. Und wisset Ihr, wo Stuttgart ist? — Es ist zwanzig Meilen von unserer Grenze! — Rußland ist vor unseren Thoren!

Berechnet seine erstaunlichen Fortschritte. Im Jahre 1848 betritt es die Donaufürstenthümer unter dem Vorwande, daß die dortige Bewegung es gefährdet; im Jahre 1849 überschwemmt es Oesterreich unter dem Vorwande, daß der ungarische Kampf es beunruhigt; im Jahre 1850 besetzt es vorerst moralisch oder diplomatisch Deutschland unter dem Vorwande, daß der Widerstand der Kasseler Bürger es stört, und in diesem Augenblick droht es bereits mit einem bewaffneten Einschreiten. Von Vorwand zu Vorwand gelangte es bis an den Rhein!

Was thut Frankreich gegenüber diesem höchst bedenklichen Vordringen? — Was thut die französische Diplomatie gegenüber der russischen, die so geschickt, so leise, so bewunderungswürdig ihr Ziel verfolgt?

Vorerst wollen wir den Namen des Mannes nennen, den Herr Louis Bonaparte dem Herrn v. Nesselrode entgegen gestellt hat. Der Mann, dem Herr Louis Bonaparte die Geschicke Europas anvertraute, heißt General Labitte. Sogleich werden wir sagen,

was Herr General Labitte gethan hat, um den Gefahren, welche auf den Westen hereinbrechen, vorzubeugen.

In dieser, für den französischen Einfluß und die europäische Civilisation so bedenklichen Lage hatte Frankreich zwei natürliche Verbündete: Preußen und England, deren Grundsätze und Interesse sie nothwendig zu einer Annäherung an uns führen.

Nichts war leichter, als aus diesen zwei natürlichen Allirten thatsächliche Verbündete zu machen. Dazu genugte, sie nicht unzufrieden, unwillig zu machen, in ihrer Entwicklung und in ihren Interessen sie nicht zu stören.

Zwei diplomatische Fragen haben sich dargeboten: die griechische Frage und die schleswig-holsteinische Sache. In der griechischen Frage befand sich England in Streit mit Rußland, denn der Czar stand hinter König Otto. In der Sache der Herzogthümer befand sich Preußen in Streit mit Rußland, denn der Czar steht hinter dem Dänenkönige.

Was that Frankreich? In Schleswig opferte es Preußen an Rußland, in Griechenland opferte es ihm England. Es that das gerade Gegentheil von dem, was es thun mußte.

Aus Wohlthuererei für Herrn Nesselrode hat Labitte in einer Sache, die nur Rußland anging, unseren Gesandten von London abberufen. Für Rußland, seinen natürlichen Feind, hat Frankreich mit England, seinem natürlichen Verbündeten, beinahe einen Krieg angefangen!

So handelte unsere Diplomatie!

„Eine sehr ernste Gefahr bedroht den Westen. Wir haben nur zwei Allirte. Herr Labitte weiß nichts Eitigeres, als uns mit dem einen zu überwerfen und den andern zu verstümmen.“

„Herrn Labitte verdanken wir es, daß in dieser Stunde Rußland in Europa allmächtig ist.“

„Seit vierzig Jahren wurde das europäische Gleichgewicht gänzlich verrückt. Vor vierzig Jahren bedrohte Frankreich den Continent mit einer Alleinherrschaft wie heute Rußland. Was Napoleon nach den preussischen und österreichischen Feldzügen im Jahre 1808 zu Erfurt war, das ist heute der Czar Nicolaus.“

„Im Jahre 1808 erstreckte sich die Herrschaft Napoleons bis an die Weichsel. Heute herrscht der Czar bis an den Rhein. Das ist Ebbe und Fluth.“

„Eine weitere Aehnlichkeit kommt uns in den Sinn.“

„Deutschland hat im Jahre 1813 und 1814 das erste Signal zur Erhebung gegen Napoleon gegeben. Wer weiß, ob die Ereignisse in Hessen nicht ein Fingerzeig Gottes, nicht im Rathe der Vorsehung beschlossenen, prädestinirt sind? Wer weiß, ob der Ruf, der von Kassel ausging, ungehört bleiben wird? Wer weiß, ob heute nicht Deutschland auserkoren ist, Europa von dem russischen Eroberer zu befreien, wie im Jahre 1814 von dem französischen?“ —

„Lasset uns hoffen und harren.“

Eine solche Anschauung der deutschen Zustände, entsprungen aus der Kenntniß und Achtung des Landes, kann für den deutschen Patrioten nicht ohne Interesse